

# The Lagacy of Atlantis

Von MarySueLosthername

## Prolog:

~ Also diese FF von mir ist schon etwas älter. Sie hat jetzt wohl so ca 4 Jahre auf dem Buckel und ich hatte sie schon mal auf Animexx, aber ich finde das jemand der die Bücher „Kapitän Nemos Kinder“/ „Operation Nautilus“ von Wolfgang Hohlbein nicht gelesen hat schwer folgen kann. Deswegen hab ich nun den Epilog geschrieben der das Geschehen und die Personen dieser Bücher ansatzweise beschreiben soll. Ach ja noch eines: ich verdiene damit natürlich kein Geld, weil die Grundidee ja aus den Büchern kommt u deswegen gehört alles dem Wolfi. Und das wird eine Shonen-ai-Story und im Original ist Mike nicht schwul. (Und Singh auch nicht und Mike liebt Serena.)

Hoch lebe die Fantasie! Viel Spaß beim lesen. Bitte schreibt wie ihr es findet und wenn was unklar ist.

das Luna ~

## The Lagacy of Atlantis

### Prolog

Man sagt immer, wenn man stirbt sieht man das ganze Leben vor einem ablaufen – so wie in einem Film. Genauso war es nun bei mir, doch machte mir das Sterben keine Angst, denn ich hatte mein Leben gelebt. Ich hatte wunderschöne Zeiten, auch wenn mein Leben nicht immer leicht war und nun würde ich noch eine letzte Reise unternehmen. Man konnte eben nicht ewig leben, wenn man die Siebzig überschritten hatte so wie ich war der Tod eben auch schon nah. Es machte mir nichts aus, aber ich würde nicht gehen bis ich meine Geschichte erzählt hätte. Eine Geschichte die so fantastisch ist, das jeder der diese Zeilen liebt wohl denken muss es handele sich um einen Fantasy-Roman, doch es ist alles wahr. Nun ja, ich werde mir jedenfalls mühe geben nicht zu flunkern. Vielleicht bringe ich einige Dinge durcheinander, nun ja, ich bin eben alt.

Meine Geschichte begann in einem Internat in England anfang des 20. Jahrhunderts, in das Kinder reicher Eltern aus vielen Nationen gingen. Als Schüler mit 16 Jahren stellte ich mir mein Leben so vor: Ich würde die strenge Schule mit einem guten Abschluss hinter mich bringen, danach würde ich einer noch strengeren Arbeit nachgehen und die obligatorische Familie gründen.

Doch ein Tag sollte alles verändern. Die Winterferien kamen und alle Schüler gingen nach Hause zu ihren Familien, bis auf mich und vier weitere Jungen (Chris, Juan, Ben

und André). Ich konnte wegen Unruhen in meiner Heimat Indien (Ich bin halb Inder, halb Engländer.) nicht nach Hause und die anderen Jungs hatten ähnliche Gründe. Alles sah danach aus das dies wohl die langweiligsten Ferien aller Zeiten werden würden, doch der Vater meines besten Freundes Paul – ein Deutscher – lud mich und meine Freunde auf einen Ausflug auf sein Kriegsschiff ein. Ein großes Abenteuer für junge Männer, aber was ich nicht ahnen konnte war dass das alles geplant war um mich zu entführen. Ich hatte nicht die leiseste Ahnung weshalb und dazu machte ich mir riesige Vorwürfe, weil auch meine Freunde mit mir festsaßen. Es waren wohl mit die längsten Wochen meines Lebens, aber ich sollte bald erfahren wer ich bin und warum man mich entführte. Das hatte ich vor allem einem Mann zu verdanken: Gundha Singh, meine persönlicher Leibwächter – wie ich erfuhr. Er befreite mich und die anderen und es ist für mich heute noch wie ein Wunder das wir entkommen konnten. Schließlich brachte er uns auf eine Insel, auf der mein Erbe verborgen war – es war die größte Überraschung die mein Vater mir machen konnte und ich denke das macht ihm keiner so schnell nach. Auf dieser Insel fanden wir das, was der Rest der Menschheit – und ich eigentlich auch – nur für ein Märchen hielt, dass man seinen Kindern erzählt: Wir fanden die Nautilus. Das sagenumwobene Unterseeboot mit dem geheimnisvollen Kapitän Nemo, der nicht weniger als mein Vater war. Dazu bekamen wir einen neuen Freund, unseren Kapitän Trautman, ein älterer Mann der für uns alle eine Vaterfigur war.

Von da an sollte nichts mehr so sein wie es war in meinem Leben. Es gab keine Schule mehr (außer die des Lebens), keine ermüdende Arbeit. Wir blieben auf der Nautilus und jeder Tag war anders; und als der erste Weltkrieg ausbrach zogen wir uns in unsere Welt zurück um die Nautilus und alle atlantische Technologie zu beschützen. Hätte auch nur eine Nation solche Technik in die Hände bekommen, es hätte wohl das Chaos perfekt gemacht.

Ach ja, und da sind noch zwei Personen die ich erwähnen sollte. Nun ja, es sind eineinhalb Personen, denn eine davon ist ein Kater. Es ist sehr verwunderlich was so alles im Meer vergessen wird, aber wir fanden eine Unterseekuppel in der sich ein Dornröschensarg verbarg. Und das Mädchen darin lebte, bewacht von einem Kater! Sie – Serena – war die Prinzessin des untergegangenen Atlantis und die Katze war Astaroth, ein Meerkater.

Ich schwöre dass das alles so war. Es klingt komisch, ich weiß.

Die beiden machten schließlich unsere Mannschaft komplett und es würde wohl zu lange dauern hier alle unsere Abenteuer zu beschreiben, deswegen beschränke ich mich auf die bedeutsamste.

Wir hielten uns also aus diesem sinnlosen Krieg heraus, aber es gab viele die ahnten das Atlantis eben nicht nur das Kindermärchen war, und so holte einige von uns die Vergangenheit ein. Es begann alles mit einem Funkspruch, durch den wir ein zweites Schiff fanden das so war wie die Nautilus: Die Wotan. Das Dumme war nur, wir waren nicht die ersten die es fanden.

Die Deutschen fanden es zuerst und dabei hatte ihnen Trautmans Sohn Thomas geholfen. Wir erfuhren erst an diesem Tag von dessen Existenz, da er auf die schiefe Bahn geraten und mit seinem Vater verstritten war. Die Deutschen hatten vor noch mehr atlantische Technologie zu finden und das was sie hatten im Krieg einzusetzen. Wir mussten sie daher aufhalten, doch wir hatten nur ein Schiff, sie hatten zwei Schiffe und die Wotan und so entkamen sie uns – vorerst! Da wir von der Existenz von Atlantis bescheid wussten fühlten wir uns verantwortlich und gaben nicht auf; wir fanden die Wotan und Thomas auf einer Insel im Pazifik. Bei der Mission in der wir das

Schwesterschiff zerstören wollten, wurden ich und mein getreuer Freund Singh gefangen genommen und das Abenteuer, dass mein Leben ein zweites Mal grundlegend verändern sollte, nahm seinen lauf.